



HOCH PART ERRE



11/15

Herzog & de Meuron - das Interview Seite 50

Aufräumen im Aargau Seite 40

Design Preis Schweiz: Mehr als schön Seite 12



Gekrönt

Design Preis Schweiz: Wir sprechen mit Kurator Michel Hueter über die neue Preisstruktur und die erweiterte Jury, und wir zeigen die Gewinner – vom temporären Nachbau einer Bar bis zur Wärmerückgewinnung in Duschwannen. **Seite 12**



Gestärkt

Im Kanton Aargau will eine Gruppe Architekten und Landschaftsarchitekten die Siedlungen konzentrieren, um den landschaftlichen Reichtum zu stärken. **Seite 40**



Gefragt

Die Architekten Herzog & de Meuron bauen rund um den Globus und krepeln ihre Heimatstadt Basel um. «Hoch und höher war nie ein Thema», beteuert Pierre de Meuron im Interview, angesprochen auf die Kritik am Roche-Turm. **Seite 50**

Cover: Die Basler Turmbauer Jacques Herzog und Pierre de Meuron beim Interview in ihrem «Kabinett». Foto: Derek Li Wan Po

3 Lautsprecher

6 Funde

10 Hab und Gut

12 Mehr als schön

Design Preis Schweiz: neue Struktur und überraschende Preisträger.

18 Advokat der Sonne

Solarpreis: 25 Jahre klimaverträgliches Bauen mit Gallus Cadonau.

22 Unter Druck

Wie es um die Denkmalpflege steht – ein Lagebericht.

28 Das grosse und das kleine Alpenbuch

Reiches Wissen und eine Streitschrift von Werner Bätzing.

30 Luganeser Promenaden

Die Erwartungen an das Kulturzentrum LAC in Lugano sind hoch.

40 Endlich den Aargau formen

Wie die Gruppe «Bibergeil» ihrem Kanton ein Gesicht geben will.

46 Das Rauschen im Hintergrund

Der Grafikwettbewerb «Essence» zeigt, was unseren Alltag ziert.

50 «Wir haben keine Macht»

Der Turm steht: Zeit für ein Gespräch mit Herzog & de Meuron.



56 Ansichtssachen

Bürohaus Skykey in Zürich
Stoffentwicklung für «Lido-Liege»
Museum Schloss Werdenberg
Schalterhalle Bank Linth, Sargans
«Public Home» von Gaby Steiner
Wohn- und Bürohaus Europaallee Baufeld G in Zürich
Thun-Panorama
Kollektion Rotauf «Insulation» von Flink
Wohnhäuser Le Stelle in Locarno
Holzfigur «Iselt» von Moritz Schmid
Teehaus im Kunsthaus Aarau
Aufstockung Wohnhaus in Genf

69 Kiosk

70 Rückspiegel

Im nächsten Heft:

Die Besten 2015. Die Gewinner der Hasen und die nominierten Bauten, Objekte und Anlagen in den Kategorien Architektur, Design und Landschaft. Hochparterre 12/15 erscheint am 2. Dezember.

www.hochparterre.ch/abonnieren

Hightech-Hülle

Die Europaallee verdichtet Zürich mit einem neuen städtebaulichen Typus: Zwei Türme wachsen aus einem dicken Sockel, so auch auf dem Bau-feld G. Die beiden Architekturbüros Graber Pulver und Masswerk packen das Haus in ein eloxiertes Aluminiumkleid, das sie mit der Präzision eines Uhrmachers planten. Auf den ersten Blick wirkt die Fassade unscheinbar, doch die Hightech-Hülle hat es in sich. Sie misst neunzig Zentimeter in der Tiefe und ist separat entwässert. Wie bei vielen Geschäftshäusern in der Stadt gibt ein Raster die Ordnung vor und verbindet Wohn-, Loggia- und Büromasse. Dahinter verschliessen Alubleche statt der verhassten Rafflamellen die Fenster und verwandeln das gläserne Stadthaus in eine trutzige Metallburg. Im Bürosockel fahren die Elemente von unten nach oben, um Licht in die Tiefe zu holen; in den Wohnungen senken sie sich wie eine Store von oben herab.

Die Bleche sind leicht gewellt und fein perforiert. Hinaus blickt man wie durch einen Vorhang, von aussen erinnern sie an Wellblech, komplett geschlossen. Gesellschaftlich funktionieren die Elemente wie die getönten Scheiben einer Luxus-Limousine: Sie schotten ab, lassen Aussicht, aber keine Einsicht zu. Im Sockel faltet sich das Alukleid versöhnlich nach aussen zu einem Vordach, das rund ums Gebäude läuft. Helle Profile, scharfkantig extrudiert, gliedern die Schau-fenster. Die Sorgfalt, mit der das Haus am Boden steht, ist bemerkenswert. Sie erinnert an Zeiten, als Fassaden nicht schon im Massstab eins zu hundert fertig entworfen waren.

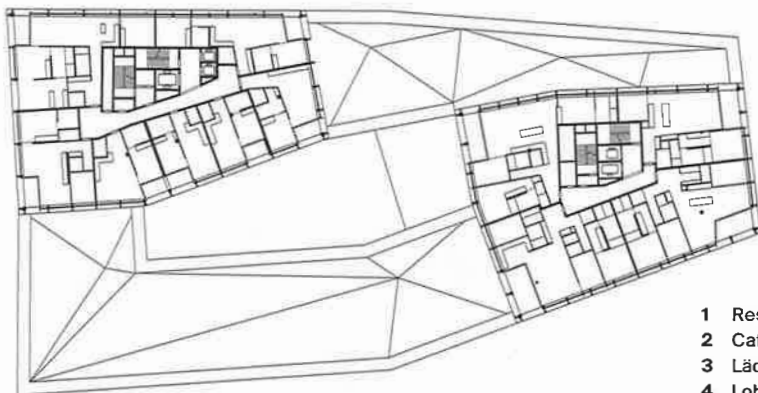
Über den Boutiquen und Cafés im Erdgeschoss arbeiten die Googler in den Büros. Ein Flur führt entlang einer Bar vom Eingang in die Tiefe des Sockels, wo die überhohe Rezeption einer Altersresidenz im hinteren Turm liegt. Deren Preise sind atemberaubend: Bis zu 17000 Franken pro Monat berappen die Senioren inklusive Service. Kein Wunder, harzt die Vermietung. Die Eigentumswohnungen im anderen Turm haben die SBB alle verkauft oder präziser: versteigert. Ein Schweizer Novum, das zu Recht für Kritik sorgte. Die Wohnungen sind – gelinde gesagt – grosszügig geschnitten. Im obersten Stock ist der uferlose Überfluss geradezu grotesk. Zwei Wohnungen verschlingen je 300 Quadratmeter und 3,3 Meter Raumhöhe. Verdichtung ginge anders. Ein separater Lift hievt die Herrschaften auf die private Dachterrasse, wo man über den See bis in die Alpen blickt und sich buchstäblich abgehoben vom Rest der Stadt fühlt. **Andres Herzog, Fotos: Georg Aerni**

Wohn- und Bürohaus Bau-feld G, 2015

Europaallee, Zürich
 Bauherrschaft: SBB Immobilien, Zürich
 Architektur: Arge Graber Pulver Architekten, Zürich / Bern, und Masswerk Architekten, Zürich / Kriens
 Totalunternehmer: HRS Real Estate, Zürich
 Tragwerksplanung: Walt + Galmarini, Zürich
 Fassadenplanung: Mebatech, Baden; Atelier P3, Zürich
 Gesamtkosten (BKP 1-9): Fr. 145 Mio.

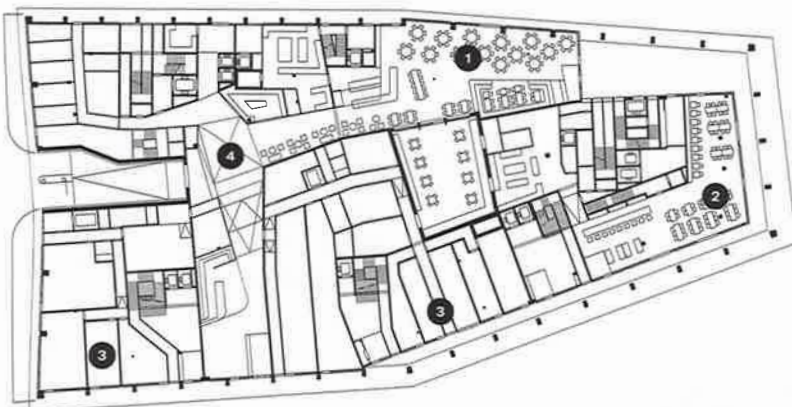
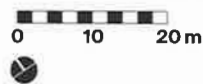


Die Überbauung an der Europaallee changiert zwischen gläsernem Stadthaus und trotziger Metallburg.



8.-11. Obergeschoss

- 1 Restaurant
- 2 Cafe
- 3 Läden
- 4 Lobby Altersresidenz



Erdgeschoss



Innen wirken die geschlossenen Aluelemente wie Vorhänge.



Zum Gustav-Gull-Platz öffnet sich die Arkade zweigeschossig.